

LE BOEUF SUR LE TOIT



Touchagues

A PROPOS JAZZ

Von

DARIUS MILHAUD

Jedesmal, wenn eine neue Idee, eine neue Form, ein Mann von Genie auftauchen, verzeichnet die Musikgeschichte die gleiche Kurve, jedesmal war die Wirkung auf die Zeitgenossen die gleiche.

Bei der ersten Manifestation überwiegt das Erstaunen über das Neue. Ihr Ausdruck: eine Minorität unwichtiger Bewunderer, Verleugnung seitens der Kritik, Gleichgültigkeit oder Feindschaft seitens des großen Publikums.

In der Folge, wenn das Werk immer mehr in die Öffentlichkeit dringt, wenn die Zahl seiner Bewunderer wächst, wagen es allmählich ein oder zwei Kritiker zu äußern, daß hier vielleicht etwas Vielversprechendes gegeben sei, und das große Publikum wird aufmerksam. Nach Verlauf von wenigen Jahren ist das Neue klassisch geworden, die Kritik ist einmütig in seinem Lob und das große Publikum enthusiastisiert. Der Künstler macht Schule, und seine Nachahmer bemächtigen sich, so gut sie können, dieses neuen Fonds. Der Schöpfer allein gibt ein Werk von Dauer, die übrigen machen nur unmögliche, wertlose Arbeit. Diese Kurve ist noch jedesmal wieder durchlaufen und von den Tatsachen immer wieder bestätigt worden. Nehmen wir z. B. Debussy: „L'Après-midi d'un Faune“ entfesselt bei seinem ersten Vortrag von dem Orchester Colonne einen richtigen Skandal, und „Pelléas et Mélisande“ revolutioniert 1902 die Opéra Comique. Debussy wird ausgepiffen, wird verhöhnt, nur einige Freunde verteidigen ihn, ganz wenige Kritiker wagen, ihre Bewunderung auszusprechen, aber im allgemeinen ist es eine ungeheure Masse von Dummheiten, die man in der damaligen Presse über diese denkwürdige Aufführung